



sucht- und jugendberatung
INGELHEIM

Jahresbericht 2018





Inhalt

Teil A	ÜBERBLICK	5
1	VORWORT	5
1.1	Vision und Ansatz	7
1.2	Gegenstand des Berichts	7
Teil B	DAS ANGEBOT DER SUCHT- UND JUGENDBERATUNG INGELHEIM	8
2.	DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ	8
2.1	Das Phänomen Sucht	8
2.2	Bisherige Lösungsansätze	9
2.3	Unsere Lösungsansätze	11
2.4	Erwartete Wirkungen	14
3.	RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN 2018	15
3.1	Eingesetzte Ressourcen	15
3.2	Erbrachte Leistungen	22
3.2.1	Suchtprävention	22
3.2.2	Jugendberatung und Suchtberatung	25
3.3	Erreichte Wirkungen nach Zielgruppen	28
3.4	Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung	30
3.4.1	Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher	30

Teil C	DIE ORGANISATION	31
4.	ORGANISATIONSSTRUKTUR, VORSTAND UND TEAM	31
4.1	Vorstand und Struktur	31
4.2	Team	35
5.	FINANZEN	37
5.1	Überblick	37
5.2	Einnahmen	37
5.3	Ausgaben	38
6.	IMPRESSUM	39

TEIL A - ÜBERBLICK

1. VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

auf Mahatma Gandhi geht der Satz zurück: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

In Anlehnung an diesen Gedanken ist es in unserer täglichen Arbeit wesentlich, Impulse für den eigenen, selbst ersehnten Veränderungsprozess derjenigen Menschen anzuregen, die sich in Zeiten der persönlichen Krise und des Umbruchs vertrauensvoll an uns wenden. Insofern steckt hinter jeder Sucht eine Art Sehn-Sucht und es stellt sich häufig die Frage, wonach denn als alternative Bewältigungsstrategie zum Suchtmittelkonsum eigentlich gesucht werden sollte. In diesem Sinne kann Beratung durchaus als ein gemeinsamer „Such-Auftrag“ verstanden werden. Einen Überblick über die erbrachten Beratungsleistungen finden Sie im Bericht unter Punkt 3.2.2 Jugendberatung und Suchtberatung.

Da Veränderung notwendig auch immer Teil der (Weiter-) Entwicklung einer Organisation ist, fällt unser Blick in diesem Jahresbericht auf die sich zwangsläufig ergebenden personellen Änderungen im Vorstand des Vereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. nach dem Tod unseres langjährigen Vorstandsmitglieds Pfarrer Helmut Sohns. Informieren Sie sich gerne ausführlicher unter dem Punkt 4.1 Vorstand und Struktur.

Jedwede Veränderung und Entwicklung benötigt den Einsatz von Energie. So sehen wir freudig auf den Beginn des Jahres 2018 zurück, als durch die Beteiligung an der Spendenaktion „Leser helfen“ der Allgemeinen Zeitung Ingelheim bis Anfang 2018 ein hilfreicher Beitrag zur Umsetzung inhaltlicher Veränderungsimpulse in Empfang genommen werden konnte. Daher nutzen wir gerne an dieser Stelle die Gelegenheit, uns bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern des letzten Jahres besonders herzlich zu bedanken. Ohne diese flankierende Hilfe wäre unsere Arbeit in dieser Form schlichtweg nicht möglich. Besonderer Dank gilt unseren hauptsächlichen Geldgebern Land Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen, Stadt Ingelheim, Verbandsgemeinde Gau-Algesheim und Verbandsgemeinde Heidesheim, die seit vielen

Jahren anteilig zu den entstehenden Personalkosten des Trägervereins der Sucht- und Jugendberatung beitragen. Bei den zusätzlichen Finanzmitteln, die für die Durchführung der vielfältigen Projekte und den laufenden Betrieb der Beratungsstelle anfallen, sind wir dankbar für Spenden und die großzügige Genehmigung von Anträgen bei sonstigen, meist öffentlichen Zuschussgebern.

Um unsere Inhalte und die Organisation möglichst transparent und vergleichbar darzustellen, wurde dieser Bericht nach den Vorgaben des Social Reporting Standards (SRS) angefertigt.



Uwe Tutschapsky
1. Vorsitzender Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.

1.1 Vision und Ansatz

Grundlegende Vorstellung unserer Initiativen in den Bereichen Suchtprävention, Jugendberatung und Suchtberatung ist eine entwicklungs-dynamische Sicht. Wir verstehen den Menschen als ein Individuum, in dem alle erforderlichen Potenziale grundgelegt sind, die er zur Gestaltung eines gelingenden Lebens benötigt. Wir sehen und respektieren Menschen in ihrer Autonomie, als Gestalter ihrer eigenen Prozesse. Die grundlegende Eigenschaft des Menschen als soziales Wesen, das in Bezügen zu anderen Individuen seiner Art lebt, sich verhält und entwickelt, ist dabei miteingeschlossen. **Selbstverantwortung** und die **Verortung** des Individuums **in sozialen, gesellschaftlichen Bezügen** sind von grundlegender Bedeutung.

Wir folgen der Vorstellung, dass Menschen in Freiheit und Un-Abhängigkeit best-mögliche Rahmenbedingungen finden, um die eigene Persönlichkeit optimal entfalten zu können. Abhängigkeiten in Verhaltensweisen oder Substanzkonsum stellen demnach massive Restriktionen dar, die ein Leben in persönlicher Zufriedenheit deutlich einschränken.

Wir sehen es daher als eine wichtige Aufgabe an, Menschen für Veränderungswege zu gewinnen, die auch auf Dauer und ohne Suchtverhalten zu einer größtmöglichen persönlichen Zufriedenheit führen.

1.2 Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich	Region Stadtgebiet Ingelheim, Verbandsgemeinde Gau-Algesheim, Verbandsgemeinde Heidesheim
Berichtszeitraum und Berichtszyklus	Der vorliegende Jahresbericht bezieht sich auf das Berichtsjahr 2018 . Das Berichtsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Der Jahresbericht erscheint jährlich einmal.
Anwendung des SRS	Die Grundstruktur dieses Berichts wurde erstellt mit freundlicher Genehmigung des Social Reporting Standard (SRS), einem Gemeinschaftsprojekt von Ashoka Deutschland gGmbH, Auridis GmbH, BonVenture Management GmbH, Phineo gAG, Schwab Foundation, Universität Hamburg und der Technischen Universität München mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mehr Information unter: http://www.social-reporting-standard.de
Ansprechpartner	Matthias Trost Leitung Sucht- und Jugendberatung Ingelheim

TEIL B – DAS ANGEBOT DER SUCHT- UND JUGENDBERATUNG INGELHEIM

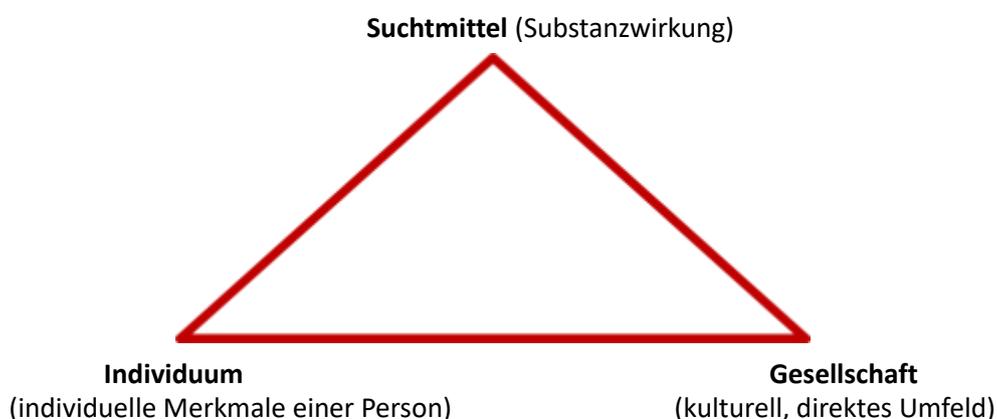
2. DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ

2.1 Das Phänomen Sucht

Nach herrschender Meinung besitzt „der Mensch ... **ein natürliches Rauschbedürfnis**, ein Streben nach Zuständen, in denen er zu Erlebensformen finden kann, die ihm in der täglichen Realität versperrt bleiben.“ (Gerkens/Meyer-Wimmer: Handbuch Sucht; Asgard-Verlag Sankt Augustin).

Erwächst aus diesem Bestreben eine Abhängigkeit oder Sucht, sind die persönlichen Konsequenzen, etwa gesundheitlicher Natur oder aber gesellschaftliche Auswirkungen über das Individuum hinaus oft immens. Ganz zu schweigen von den leidvollen Wechselwirkungen, die in familiären Kontexten in diesem Zusammenhang regelmäßig zu beobachten sind.

Sucht entsteht immer in einem Dreiecksverhältnis aus:



In der Bundesrepublik Deutschland ist das Phänomen Sucht durch zwei Urteile des Bundessozialgerichts **seit 1968 als Krankheit anerkannt**. Grundlegend schränkt die Sucht persönliche Freiheitsgrade der Betroffenen massiv ein. Dabei bestehen i.d.R. **Wechselwirkungen** in Bezug auf eine Vielzahl an körperlichen, geistigen und sozialen Schäden, typischerweise fortschreitend je länger die Erkrankung andauert.

In der jüngeren Vergangenheit haben sich vor allem im Bereich der illegalisierten Suchtmittel Wirkstoffkonzentrationen, die Art der Suchtmittel, die aktuell praktizierten Konsumformen und der Markt in Bezug auf Beschaffungswege und damit einhergehende Risiken stark verändert. In puncto Konsumformen trifft dies ebenfalls auf den Bereich des Alkoholmissbrauchs zu.

Nicht zuletzt entstehen enorme **wirtschaftliche Schäden** sowohl auf der Ebene des Individuums als auch der Volkswirtschaft.

Nach den von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) veröffentlichten Zahlen belaufen sich alleine „die **direkten und indirekten Kosten des Alkoholkonsums** insgesamt auf 26,7 Mrd. Euro und beim Tabakkonsum auf 33,55 Mrd. Euro. Die alkoholbedingte Arbeitsunfähigkeit bewertet die GKV mit über 1,5 Mrd. Euro. Die indirekten Kosten, wie Mortalitätsverluste bewerteter Arbeitszeit und bewerteter Nichtmarktstätigkeit, Arbeitsunfähigkeit, Frühberentung und Produktionsausfälle durch Rehabilitation u. a. machen ca. 16,6 Mrd. Euro aus. (Quelle: Adams u. Effertz 2011, [Zahlen für 2007]).“

(Quelle: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, veröffentlicht anlässlich der 53. DHS Fachkonferenz Sucht „Sucht und Arbeit“, 2013)

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Einige grundlegende Faktoren scheinen es Menschen mit übermäßigem Suchtmittelkonsum zu erschweren, sich rechtzeitig um Unterstützung zu bemühen.

Typischerweise ist die eigene Wahrnehmung einer von Abhängigkeit betroffenen Person dadurch charakterisiert, dass eine rationale (Krankheits-) Einsicht am Beginn einer Suchtentwicklung allenfalls schwach ausgeprägt ist. Noch weniger ausgeprägt ist die sogenannte emotionale Krankheitsakzeptanz. Vielmehr geht mit einer Suchtentstehung in der Regel die Entwicklung eines **Schuld- und Schamgefühls** einher. Dies führt in der Tendenz eher zu einer inneren (und häufig auch äußeren) Abwehr und damit zu einem Vermeidungsverhalten. Die Person setzt sich nicht offen mit den eigenen Verhaltensweisen auseinander. Vielmehr wird dem meist mit gesteigerten Kontrollbemühungen begegnet. Erschwerend kommt vielfach eine pauschale gesellschaftliche Abwertung des Themas Sucht und damit einhergehend der betroffenen Personen hinzu. Dies führt in der Regel zu einer zunehmenden Isolation.

Hilfsangebote des Suchthilfesystems werden dementsprechend spät in Anspruch

genommen. Es wird zusätzlich von einer **Hochschwelligkeit der Angebote des Suchthilfesystems in Deutschland** gesprochen. Die Zugänge zum Hilfesystem seien schwer zu bewältigen.

Nach wie vor finden Konzepte, die auf Behandlung fokussieren, oftmals größere Be-



achtung als präventive Ansätze. Dabei ist eine vollständig ausgeprägte Suchterkrankung vor allem dann nur noch sehr schwer erfolgreich behandelbar, wenn die überwiegenden Lebensziele in der Biographie eines Menschen bereits der Sucht und deren Begleiterscheinungen zum Opfer gefallen sind.

2.3 Unsere Lösungsansätze

Suchtmittelkonsum oder suchtartigen Verhaltensweisen kommt häufig die Bedeutung zu, **Lösungsversuche in persönlichen Belastungssituationen** zu sein. Diese Lösungsversuche sind jedoch stark risikobehaftet und ziehen auf Dauer einen zum Teil hohen Preis nach sich.

Wenn das Phänomen der Sucht also vom Grundcharakter her von Betroffenen negiert, verleugnet oder verharmlost wird, scheint es lohnend und eine herausfordernde Aufgabe zu sein, an einer möglichst maximalen **Transparenz**, einem hohen **Bekanntheitsgrad** und konzeptionell an einer **frühzeitigen Erreichbarkeit** der Angebote zu arbeiten.

Wir gehen akzeptierend davon aus, dass Suchtmittelkonsum bereits im Jugendalter experimentellen Charakter aufweist und insofern als ein Versuch zu verstehen sein kann, mit den vielfältigen Entwicklungsaufgaben innerhalb dieser Lebensphase zu recht zu kommen. Wir vertreten jedoch den klaren Standpunkt, gesunde Bewältigungsmechanismen zu bevorzugen und dafür aktiv einzutreten bzw. Jugendliche dafür möglichst frühzeitig zu gewinnen.

Auf dieser frühen Stufe experimenteller Suchtmittelerfahrungen mit Konsummotiven wie etwa Neugier, Genuss, Spaß haben wollen, Grenzen ausloten setzen wir uns frühzeitig für eine Verantwortungsübernahme des Individuums ein. Dabei beziehen wir die jeweiligen Lebenskontexte des Menschen mit ein und arbeiten an Strukturen innerhalb der verschiedenen Lebenswelten, die eine gesunde und un-abhängige Entwicklung von Jugendlichen und Erwachsenen fördern. Zusätzlich machen wir auf die verschiedenen Risiken von Suchtmitteln offensiv aufmerksam, um zu einem zunehmenden Bewusstsein dafür beim Einzelnen wie in der Öffentlichkeit beizutragen.

Diese Ziele verfolgen wir durch unsere **Angebote der Suchtprävention**:

- Bausteinprogramm Schulische Suchtprävention an weiterführenden Schulen
- Schülermultiplikatorenseminare
- RequiSiT – Improvisationstheater und Gesprächsgruppen mit den ehemals drogenabhängigen Akteuren
- Elternabende an Schulen
- Fachkräfteschulungen, z.B. Kind s/Sucht Familie
- Kampagne 100 Prozent Genuss – Feiern im grünen Bereich
- Green Room
- ...

Ein Zitat von der Website der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bestätigt den lohnenswerten Charakter einer solchen Arbeit: „Zahlen zu Kosten und Nutzen von Präventionsmaßnahmen zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz aus 300 Unternehmen in 15 Ländern erbrachten den „Return on Prevent“ (ROP): 1,00 Euro

Investition pro beschäftigter Person und Jahr bringt 2,20 Euro potentiellen ökonomischen Erfolg. (Quelle: Internationale Vereinigung für soziale Sicherheit (IVSS), 2011).“

Zusätzlich zu dem Angebot suchtpräventiver Projekte ist eine frühe Erreichbarkeit der Beratung von zentraler Bedeutung. Eine gezielte **Öffentlichkeitsarbeit**, die ein Bewusstsein über das Vorhandensein einer Suchtberatung fördert, die wertfrei fachliches Feedback zu dem individuellen Suchtmittelkonsum gibt, ist unser Anliegen. Mit professionellen Instrumentarien ist wirksam dem **schädlichen Konsum** zu begegnen, der nicht zwangsläufig bereits suchartig sein muss.

Die **Grundsäulen** der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim beinhalten Angebote der

- Jugendberatung**
- Suchtprävention**
- Suchtberatung**

Jugendberatung

- unterstützt Jugendliche bereits in einer frühen Lebensphase, in der altersbedingt innerhalb weniger Jahre vielfältige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind
- Eine positive Bewältigung der **Jugendphase** stellt meist eine stabile Grundlage für gelingende Entwicklungsprozesse im Erwachsenenalter dar
- Jugendberatung stärkt heranwachsende Jugendliche in deren **Entwicklung von Lebenskompetenzen** - Entwicklungsbedingte Krisen können leichter bewältigt werden
- Jugendberatung hat **vorbeugenden und entwicklungstärkenden Charakter**.

Suchtprävention

- nutzt Lebensräume von Jugendlichen
- platziert frühzeitig Botschaften zur Vorbeugung einer Suchtentwicklung
- fördert spezifische Lebenskompetenzen zur Stärkung der Persönlichkeit eines Menschen
- Orte der Suchtprävention sind Schulen und Plätze außerschulischer Jugendarbeit
- breiter Ansatz suchtpräventiver Maßnahmen durch Einsatz zahlreicher gut geschulter Fachkräfte auf Honorarbasis
- Schulung von jugendlichen Peers, die in speziellen Maßnahmen der Suchtprävention zum Einsatz kommen

Suchtberatung

- liefert konzeptionelle Ansätze, Menschen mit übermäßigem oder suchtartigem Konsum wirkungsvoll zu unterstützen
- Ziel ist die möglichst vollständige gesellschaftliche Rehabilitierung
- das Angebot qualifizierter Fachkräfte umfasst eine große Bandbreite verschiedenster Maßnahmen
- Angehörigenberatung
- Angebote zur Konsumreduzierung
- Stärkung der Autonomieentwicklung
- Beratung im Vorfeld der Medizinisch Psychologischen Untersuchung (MPU)
- Förderung einer Veränderungsmotivation
- Konsumreduzierung? Konsumfreie Tage? Abstinenzphasen? Abstinenzentscheidung?
- Vermittlung ambulanter und stationärer Therapieangebote
- Ambulante Nachsorgebehandlung
- Konsumbegleitung (Psychosoziale Betreuung)
- Psychosoziale Begleitung bei Substitutionsbehandlung

2.4 Erwartete Wirkungen

- | | |
|---|--|
| Auf Jugendliche | <input type="checkbox"/> Aneignung von Strategien der Konfliktlösung und verbesserte Potenzialentfaltung in der Lebensphase Jugend. Somit grundlegende Aneignung von Bewältigungsstrategien. |
| Auf Besucherinnen und Besucher unserer Präventionsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> Verbesserung von Wissen über Suchtentstehung und Risiken des Suchtmittelkonsums sowie Stärkung spezifischer Lebenskompetenzen und damit Verbesserung suchtbezogener „Abwehrkräfte“. |
| Auf Menschen mit gesundheitsschädlichem Suchtmittelkonsum | <input type="checkbox"/> Frühzeitige Inanspruchnahme von Beratung und damit Aufbau individueller, suchtvorbeugender Fähigkeiten. |
| Auf Menschen mit einer Suchterkrankung | <input type="checkbox"/> Rechtzeitiger Zugang zum System der Suchthilfe. Effiziente, qualifizierte Behandlung. Dadurch anhaltend erfolgreicher Umgang mit der chronischen Erkrankung. |
| Auf die Öffentlichkeit | <input type="checkbox"/> Entwicklung positiv kritischer Einstellungen zum Umgang mit Suchtmitteln. Zunahme des Bewusstseins eines gesundheitsverträglichen Konsums. |
| Auf Multiplikatoren | <input type="checkbox"/> Erweiterung des Wissens über Suchtentwicklung und Möglichkeiten vorbeugender Maßnahmen. Verbesserung der Vernetzung mit der Suchthilfe. |
| Auf jugendliche Peers | <input type="checkbox"/> Erwerb von Wissen zur Suchtentstehung und Weitergabe der erlernten Kenntnisse an andere Jugendliche im Rahmen des Peer-to-peer-Ansatzes. |
| Auf Honorarkräfte | <input type="checkbox"/> Verbesserung eigener Fachkompetenz in der Vermittlung suchtpreventiver Inhalte. Übernahme der Berufsrolle in zunehmender Eigenverantwortung. |
| Auf die kommunale Ebene | <input type="checkbox"/> Ausweitung der Suchtprävention innerhalb schulischer und außerschulischer Lernkontexte. Steigerung der Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte in Bezug auf Suchtprävention. Ausbau der Vernetzung und Verbesserung der Kooperation. |

3. RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN 2018

3.1 Eingesetzte Ressourcen

Die Führung des **Trägervereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.** umfasste 2018 schließlich wieder **4 ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder**. Zwischenzeitlich bestand das Gremium aus zwei Personen, nachdem Pfarrer i.R. Helmut Sohns nach langjähriger Vorstandsarbeit leider unerwartet verstarb. Die in dieses Ehrenamt gesteckte Zeit ist von Beginn der Vereinsgeschichte an eine wichtige Ressource, wird jedoch quantitativ nicht erfasst. Neben monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen sind vor allem die Beantragung von Zuschüssen, die Sicherstellung der Personal- und Sachkosten, die Absprache inhaltlicher Leitlinien, die aktive Öffentlichkeitsarbeit und die umfangreiche Finanzbuchhaltung zeitintensive Aufgabenstellungen.

Auf nächster Ebene stehen dem Trägerverein zur Durchführung der inhaltlichen Arbeit in der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim **4 hauptamtliche Fachkräfte auf 3 Personalstellen** zur Verfügung. Diese pädagogischen Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen im Bereich psychotherapeutischer Verfahren sind die direkten Ansprechpartner innerhalb der Beratungsstelle. Sie sind verantwortlich für die inhaltliche Ausgestaltung der konzeptionellen Ziele der Gesamtorganisation.

Der große Umfang suchtpreventiver Projekte wurde 2018 durch **8 qualifizierte Honorarkräfte** bewältigt. Der Stamm dieser Honorarkräfte konnte erfolgreich gehalten werden. Innerhalb der Suchtprevention wurden somit durch diese zusätzlich zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingesetzten Ressourcen wertvolle Projekte umgesetzt.

Besondere Projekte, die einen Einsatz gleichaltriger Jugendlicher für sinnvoll erscheinen ließen, wurden aus der Gruppe der etwa **50 jugendlichen Peers** abgedeckt, die durch gezielte persönliche Ansprache u.a. bei suchtpreventiven Schulveranstaltungen gewonnen werden konnten. Diese Jugendlichen leisteten zuverlässig wichtige Einsätze im Rahmen unserer suchtvorbeugenden Projekte in der Region Ingelheim.

Neben den personalbezogenen Ressourcen und um diese überhaupt finanzieren zu können, wurden im Berichtsjahr **umfangreiche Finanzmittel** eingesetzt. Dies geschah in erster Linie durch Zuschussbeantragung und Einwerben von Spendenmitteln im Bereich der Personal-, Sach- und Projektmittel.

Herausragend im Bereich der eingenommenen Spenden war zweifellos der Gesamterlös der Weihnachtsspendenaktion 2017/2018 „Leser helfen“ der Allgemeinen Zeitung Ingelheim mit einem Gesamterlös für den Elternkreis Ingelheim e.V. und die

Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. von 14.000 Euro. Der Betrag wurde auf beide Vereine aufgeteilt, symbolisiert damit die enge Verbundenheit der beiden Initiativen miteinander und gleichzeitig die hohe Unterstützungsbereitschaft auf Seiten der Leserschaft der Allgemeinen Zeitung. Hierfür sind wir außerordentlich dankbar.

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 06.01.2018



Antennen ausfahren

SUCHTBERATUNG Ingelheimer Einrichtung unterstützt Eltern, deren Kinder Drogen konsumieren / Probleme rechtzeitig erkennen

Drogenkonsum beginnt bei Jugendlichen häufig harmlos – kann sich aber zu einem ernstem Problem entwickeln. *Archivfoto: dpa*

Von Sarah Schwarz

INGELHEIM. Ein unmerkliches Zittern, schlechte Noten, Rückspiegelkontrollen ohne Leiste – wenn Kinder in die Pubertät kommen, gibt es klassische Anzeichen, die viele Eltern kennen. Doch manchmal ist es nicht allein die Pubertät, die zu Verfallerscheinungen führt. Grund können auch Suchtmittel sein. Eltern merken zunächst oft gar nicht, dass etwas anders dahintersteckt, sagt Barbara Tilmann, die bei der Sucht- und Jugendberatung zuständig ist. „Es sind meist nur kleine Anzeichen.“ Das Kind zieht sich in sein Zimmer zurück, ist einseitig und launisch, geht nicht mehr zum Training und liest Fremdsprachen ab.

„Es gibt aber auch Auffälligkeiten, die wirklich gefährlich sind“, sagt die Expertin. Zum Beispiel fehlende Hygiene. Wenn sich der

Sohn oder die Tochter nicht mehr duscht und in schmutzigen Kleidern aus dem Haus geht, ist das ein Signal, das hellhörig machen sollte. Gleiches gilt, wenn das Zimmer nicht nur unangeordnet ist, sondern eine Müllhalde wächst und sich Dreck und Zigarettenreste auf dem Boden oder unter dem Bett ansammeln. Aggressives Verhalten, Beschimpfungen, Drohungen und der Verschütten größerer Geldbeträge können weitere Indizien sein. Schreien aber, wenn die Polizei vor der Tür steht, weil der Sohn oder die Tochter mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, zeigt bei Eltern die Alarmglocke schrillen.

„Es läuft ganz harmlos an“, berichtet Elvira Langemann, stellvertretende Vorsitzende des Elternkomitees Ingelheim. Denn jedoch kommt es zu anderen. Gewinnen haben gebe es für die meisten Eltern erst, wenn sie typische Entzündungen machen. Zum Beispiel einen „Korn“ oder „Bong“, die sind Wasserpfeifen, die man mit Haschisch oder Marihuana füllt. Eltern sollten schauen sein, wenn sich erste kleine Signale zeigen, auch wenn das alles natürlich kein Beleg für eine Suchtproblematik ist.

In der „Sucht- und Jugendberaterschaft“ können sich Eltern informieren. Wie sie Drogenkonsum erkennen, und wie sie reagieren können. Ratsun hat sich häufig Hilfe zu holen und nicht erst dann, wenn das Kind sprachlos ist in den Brunnen

gefallen ist. Ein weiteres Unterstützungsgesicht in der Elternrolle, in dem sich Mütter und Väter drogenabhängiger Kinder zusammengeschlossen haben.

Viele Eltern verdrängen das Problem zunächst

Viele betroffene Eltern gehen zunächst zusätzlich einen anderen Weg. Sie schreiben die Probleme weg und denken, es wird sich schon auflösen. „Jeder hat doch mal“, ist eine häufige Erklärung, dass man das Thema ignorieren „Ich habe das im Gen“, sagen wiederum die Jugendlichen, wenn sie darauf angesprochen werden. Und die Eltern sind aus stressigen Bereichen zu glücken. Viele Kinder entwickeln sich teilweise Strategien, um den Eltern etwas vormachen, berichtet Stefanie Koppke vom Elternkreis. „Es ist sehr schwierig zu sehen, was wirklich dahintersteckt.“ Zudem sei die Wahrnehmung gestört, wenn es um das eigene Kind geht. Da-

her sei es wichtig, Beobachtungen von außen anzubringen und sich zu überlegen: „Sche ich das richtig?“

Wünschenswert wäre aus Sicht der Eltern, dass der Umgang der Jugendlichen wachsen in: Freunde, Schule oder Nachbarn auch nicht weglassen, wenn sich Auffälligkeiten einstellen. Dass ein Jugendlicher Drogen nimmt, ist die erste Seite der Medaille, die andere sind die Gründe dafür. „Was steckt dahinter?“, sei die Frage, die man sich überlegen stellen müsse, betont Barbara Tilmann. Denn gerade in der Pubertät haben viele Jugendliche das Gefühl, dass etwas mit ihnen nicht stimmt, sie können es aber nicht in Worte fassen. Ist es Drogen in der Schule, fehlendes Selbstwertgefühl oder Vergewaltigung – es gibt vieles, was dahinterstecken kann. Dabei der Appell von Barbara Tilmann, die Anzeichen anzufahren. „Man muss genau hinschauen, wo es was nicht mehr rund läuft“, ist die Expertin der Beratungsstelle.

IHRE SPENDE

Die Allgemeine Zeitung Ingelheim lanciert in diesem Jahr ein Kassen für „Leser helfen“. Allen Spendern für die Sucht- und Jugendberatung sowie für den Elternkreis Ingelheim.

Ihre Spende können wir an: Empfänger: „Leser helfen“, IBAN: DE37 5504 0022 0 210 4057 01.

Die COBADEFFOOL, Geschäftszentrum Markt, Verwendungszweck: Projekt 15. Bitte unbedingt angeben.

Spendengattungen erfolgen bei einem Betrag über 200 Euro automatisch, wenn die Adresse angegeben ist.



Allgemeine Zeitung Ingelheim, 29.01.2018

„Wir sind überwältigt“

JUGEND- UND SUCHTBERATUNG Leser der AZ spenden 14 000 Euro

Von Beate Schwenk

INGELHEIM. 14 000 Euro haben die Leser der Allgemeinen Zeitung für das Ingelheimer Projekt gespendet. Erstmals kommt die Aktion „Leser helfen“ zwei Institutionen zu Gute. Das Geld teilen sich der Verein „Suchtkrankenhilfe Ingelheim“, Träger der „Sucht- und Jugendberatungsstelle“, sowie der „Elternkreis Ingelheim“, eine Selbsthilfegruppe, die aus der Arbeit der Beratungsstelle mit Eltern hervorgegangen ist, deren Kinder illegale Drogen konsumieren.

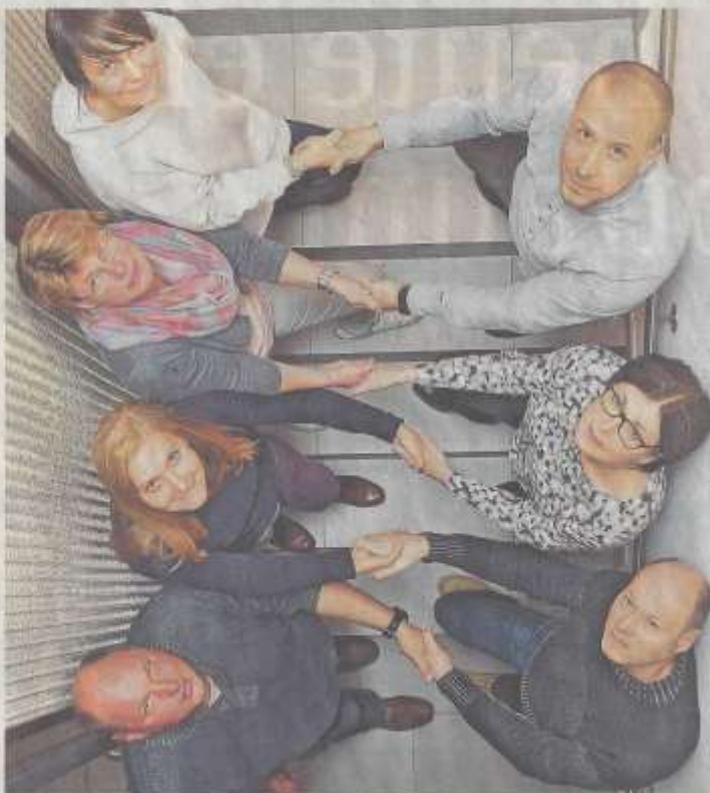
”

Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern, die ihren Teil zu dieser Spende beigetragen haben.

Uwe Tutshapsky, Vorsitzender

Dass ein solch hoher Betrag auf dem Ingelheimer Spendenkonto eingegangen ist, ist für Vorstand und Mitarbeitersteam der „Suchtkrankenhilfe Ingelheim“ ebenso überraschend wie für den Elternkreis. „Wir sind überwältigt von der übergroßen Bereitschaft, die Suchtkrankenhilfe in der Region Ingelheim zu unterstützen“, sagt Vereinsvorsitzender Uwe Tutshapsky. „Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern, die ihren Teil zu dieser Spende beigetragen haben.“ Auch das Team der Beratungsstelle ist baff. „Niemand hätte uns eine solche Summe erhofft“, freut sich Matthias Tröst, der Leiter der „Sucht- und Jugendberatungsstelle“.

„Positiv sei aber nicht allein die unerwartet hohe Summe, sondern auch die Sensibilisierung für die Arbeit der Beratungsstelle. „Es hat eine deutlich spürbare Resonanz auf die Themen und persönlichen Geschichten gegeben“, so Tröst. Die Aktion hat also einen Beitrag dazu geleistet, dass sich Menschen vorurteilsfrei mit Themen wie Sucht oder Suchtprävention beschäftigen. Die Spendengelder will der



Freude über die Großzügigkeit der AZ-Leser eint das ganze Team.

Archivfoto: Thomas Schmidt

Verein für suchtpreventive Zwecke einsetzen. Schulische und außerschulische Präventionsprogramme sind somit erst mal gesichert. Das ist wichtig, weil Prävention in der



heutigen Zeit eine immer größere Rolle spielt. Wie mehrfach berichtet, standen zuletzt wichtige Präventionsprojekte der Beratungsstelle mehrfach auf der Kippe, weil die Gelder knapp waren. Der Verein nämlich muss solche Maßnahmen komplett über Spenden finanzieren. Stärker in den Fokus rücken will die Beratungsstelle künftig das Thema „Fetales Alkoholsyndrom“. Das gespendete Geld macht es möglich, spezielle Puppen anzuschaffen, die die Gefahren von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft auf das werdende Leben anschaulich machen. Begeistert und dankbar für die Spendenbereitschaft der AZ-Leserinnen und -Leser ist auch der „Elternkreis Ingelheim“, der

einen Teil des Spendengeldes in die Begleitung der Angehörigen von Suchtkranken investieren will. Ein weiterer Teil soll für den Einsatz von Referenten und den Besuch von fachspezifischen Seminaren verwendet werden, kündigt Susanne Krupka vom Elternkreis an.

Darüber hinaus ist der Besuch von Fachseminaren zur Anwendung des CRAFT-Modells (Community Reinforcement and Family Training) vorgesehen mit dem Ziel, diesen Ansatz in die Gruppenarbeit zu integrieren. „Bei CRAFT stehen die Angehörigen im Mittelpunkt“, erklärt Susanne Krupka. Sie würden darin bestärkt, Grenzen der Unterstützung zu setzen, was wiederum die eigene Handlungsfähigkeit erhöhe.

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 27.04.2018

„Immer noch überwältigt“

LESER HELFEN Scheck über 14.000 Euro an Suchtkrankenhilfe und Elternkreis Ingelheim überreicht

INGELHEIM (Hf). Das Geld ist da: Seit 14.000 Euro haben die Leser der Allgemeinen Zeitung für den Verein „Suchtkrankenhilfe Ingelheim“, Träger der „Sucht- und Jugendberatungsstelle“, und die Selbsthilfegruppe „Elternkreis Ingelheim“ gespendet. Jetzt konnten beide ihren „Leser helfen“-Scheck in Empfang nehmen.

7000 Euro für jeden – sie im Leben hätte Elternkreis-Mitglied Susanne Reupke damit gemacht, dass solche Summen zusammengetragen werden könnten. „Ich bin immer noch überwältigt.“ Davon, dass die Menschen bereit sind, für ihre Arbeit zu spenden. „Das ist eine tolle Anerkennung. Und es zeigt, dass die Thematik auch präsent ist.“

Das erste Ziel hat der Elternkreis damit schon erreicht: Öffentlichkeitsarbeit. Die regelmäßige Be-

richterstattung im Rahmen der Aktion „Leser helfen“ hat dem Elternkreis Ingelheim ein Gesicht gegeben. Es handelt sich um eine Selbsthilfegruppe, die um die Arbeit der Beratungsstelle mit Eltern hervorgegangen ist, deren Kinder illegale Drogen konsumieren. Es hat die Arbeit greifbar gemacht. „Und die Thematik auch ein bisschen aus der Ecke geholt“, freut sich Lore Leppmann, stellvertretende Elternkreis-Vorsitzende. „Man spricht zwar nicht so gerne darüber, offensichtlich sind Alkoholprobleme und Sucht aber in vielen Familien ein Thema.“

Aber hat der Elternkreis neue Mitglieder gewonnen? „Es freut mich nicht“, erzählt Reupke. „Aber die Rückfrage nach persönlichen Elternberatungen in der Sucht- und Jugendberatungsstelle ist gestiegen“, sagt deren Leiter Matthias Trüb. „Das der Elternkreis sich geöffnet hat, hat Türen geöffnet und vielen Eltern Mut gemacht, sich an uns zu wenden.“

Der Elternkreis Ingelheim möchte die Spenden der AZ-Leser zur Fortbildung nutzen. Fachforträge in den 14-tägigen Wochen der Gruppe – im Mai ist ein Mitarbeiter des sozialpsychiatrischen Dienstes der Kreisverwaltung zu Gast – organisieren, sich selbst fortzubilden. Gerade haben sie an einem Fachseminar zur Anwendung des CRAFT-Modells (Community Reinforce-



14.000 Euro haben die AZ-Leser im Rahmen der Aktion „Leser helfen“ für den Verein „Suchtkrankenhilfe Ingelheim“ und die Selbsthilfegruppe „Elternkreis Ingelheim“ gespendet. Beide konnten jetzt ihren Scheck über 7000 Euro in Empfang nehmen. Foto: Thomas Schmidt



ment and Family Training) teilgenommen, das sie demnächst in die Gruppenarbeit integrieren möchten.

Die Sucht- und Jugendberatungsstelle will sich dieses Jahr weiter um Prävention und Aufklärung bemühen, speziell zum „Ferien-Alkoholverbot“ (DSVD). Die „Leser helfen“-Gelder sollen für die Anschaffung sogenannter RASD-Puppen genutzt werden, inklusive der mit-

sprechendes Schulung von Honorarärzten. Denker wären auch schulische Projekte. Insbesondere ist Alkohol in der Schwangerschaft – nämlich die häufigste Ursache für vorgeburtliche Entwicklungsbeeinträchtigungen.

Die große Öffentlichkeit hat auch die Suchtkrankenhilfe einen wichtigen Schritt vorangebracht. „Man kommt uns und unsere Arbeit in Ingelheim und

darüber hinaus“, erklärt Vorstandler Uwe Tutschupsky, „aber wir wollen auch weiterhin im Gedächtnis bleiben, transparent und niedrigschwellig sein.“ Der „Leser helfen“-Scheck tritt da besonders „offensichtlich können sich die Menschen positiv mit unserer Arbeit identifizieren.“

www.sucht-und-jugendberatung.de

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 24.12.2018



Peter Hausen (Rhein Hessische, l.), überreicht den Scheck an Matthias Trost (r.), Mechthild Wasem-Ferch und Wolfgang Hantel vom Vorstand (z.v.r.). Foto: Rhein Hessische

4000 Euro für Suchtberatung

INGELHEIM (red). Die Rhein Hessische Energie- und Wasserversorgungs-GmbH unterstützt seit Jahren soziale und kulturelle Projekte. Gerade zur Weihnachtszeit ist es nach eigenen Angaben das Anliegen des Unternehmens, an die zu denken, die Hilfe besonders benötigen. Deshalb geht die alljährliche Weihnachtsspende abermals an die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim.

In der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim kümmern sich hauptamtliche Fachkräfte, aber auch ehrenamtliche Mitstreiter um die Belange betroffener Personen. Sie unterstützen mit zahlreichen Ange-

boten, von der Möglichkeit zum offenen Gespräch bis hin zur individuellen Behandlung. Die Beratungsstelle ist aber auch Anlaufstelle für Information und Prävention, bietet Workshops, Seminare und Informationsveranstaltungen. „Ein Einsatz für andere Menschen, den die Rhein Hessische von Herzen unterstützt“, so Peter Hausen, Geschäftsführer der Rhein Hessischen bei der Übergabe des Spendenschecks in Höhe von 4000 Euro an den Leiter der Einrichtung, Matthias Trost, und die Vorstandsmitglieder Mechthild Wasem-Ferch und Wolfgang Hantel.

Dankbar konnten wir am 17.12.2018 zum wiederholten Mal eine **großzügige Spende** der Rhein Hessischen Energie- und Wasserversorgungs-GmbH entgegennehmen.

Ingelheimer Wochenblatt, 19.12.2018

Hilfe auf dem persönlichen Lebensweg

Spende der Rhein Hessischen an Sucht- und Jugendberatung Ingelheim

INGELHEIM (red) – Als guter Nachbar in Ingelheim engagiert sich die Rhein Hessische Energie- und Wasserversorgungs-GmbH für die Menschen der Region, unterstützt soziale und kulturelle Projekte und Veranstaltungen, die Rhein Hessischen noch lebenswerter machen. Es ist dem Unternehmen ein Anliegen, an die zu denken, die Hilfe besonders benötigen. Deshalb geht die alljährliche Weihnachtsspende abermals an die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim.

In der Sucht- und Jugendberatung kümmern sich hauptamtliche Fachkräfte und ehrenamtliche Mitstreiter um die Belange der betroffenen Personen. Sie unterstützen diese mit zahlreichen Angeboten, von der Möglichkeit zum offenen Gespräch bis hin zur individuellen Behandlung. Die Beratungsstelle ist auch Anlaufstelle für Information und Prävention und bietet Workshops, Seminare und spezielle Veranstaltungen. „Ein Einsatz für andere Menschen, den die Rhein Hessische von Herzen unterstützt“, so Peter Hausen, Geschäftsführer der Rhein Hessischen bei der Übergabe des Spendenschecks in Höhe von 4000 Euro an den Leiter der Einrichtung, Matthias Trost und die Vorstandsmitglieder Mechthild Wasem-Ferch und Wolfgang Hantel.

Peter Hausen und Merlin Wunderlich übergeben den Scheck an (v.l.) Mechthild Wasem-Ferch, Wolfgang Hantel und Matthias Trost. Foto: Siegfried Drossatzko

Über eine Spende von rekordverdächtigen 4.000 Euro konnten wir uns im Dezember riesig freuen. Das **Sebastian-Münster-Gymnasium** Ingelheim spendete 20 Prozent aus dem Erlös ihres Weihnachtsbasars die Suchtprävention der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim.

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 20.12.2018

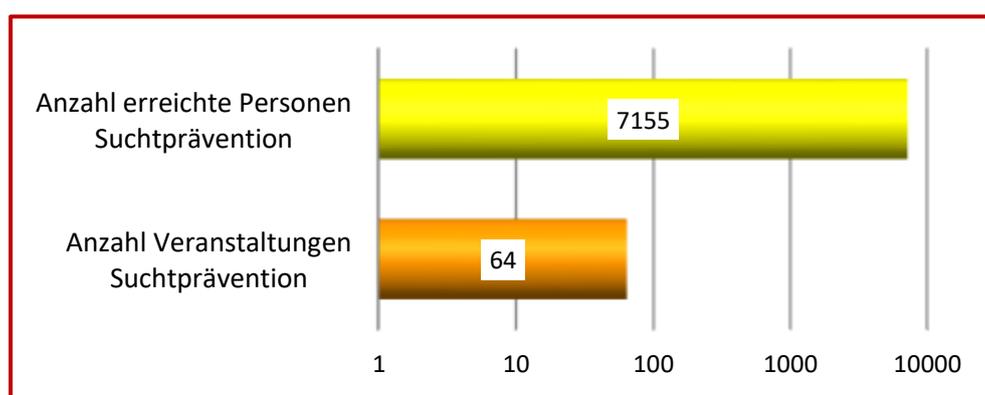


Der Umfang aller eingesetzten **Finanzmittel** belief sich bei den Gesamtpersonalkosten **2018** auf rund **246.857,60 Euro**. An **Sachmitteln** wurden im Berichtsjahr rund **64.371,77 Euro** eingesetzt. Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung werden die Finanzdaten ausführlich dargestellt und erläutert (vgl. dazu Pkt. 5).

3.2 Erbrachte Leistungen

3.2.1 Suchtprävention

Im Bereich der **Suchtprävention** bemisst sich die erbrachte Leistung der Sucht- und Jugendberatung im Jahr 2018 an der Gesamtzahl durchgeführter Präventionsveranstaltungen und der Summe der dabei erreichten Personen.



Insgesamt besuchten vergangenes Jahr **7155 Personen** (2017: 7277) **64 suchtpräventive Veranstaltungen** (2017: 61) der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim.

Die Zahl der durchgeführten Präventionsveranstaltungen sowie die Anzahl der dabei erreichten Personen lag damit in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Bereits zum 19. Mal und nach wie vor brandaktuell: Das Präventionsprogramm der Theatergruppe RequiSiT.

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 10.03.2018

Schauspiel statt Alkohol und Drogen

SUCHTPRÄVENTION Improvisationstheater „RequiSiT“ ist zum 19. Mal in Ingelheim zu Gast

INGELHEIM. Das Improvisationstheater „RequiSiT“ gastiert in dieser Woche zum 19. Mal in Ingelheim. Knapp 600 Schüler nahmen an der Präventionsveranstaltung im Jugend- und Kulturzentrum „Yellow“ teil. Wir sprachen mit Barbara Tillmann von der „Sucht- und Jugendberatung“ über das Projekt, das einer der ältesten Bausteine der Suchtprävention in Ingelheim ist.

INTERVIEW

Frau Tillmann, welche Schulen haben in dieser Woche an der Veranstaltung mit dem Theater „RequiSiT“ teilgenommen?

Beteiligt sind sechs weiterführende Schulen; das Sebastian-Münster-Gymnasium, die IGS Kurt-Schumacher, die Kaiserpfalz-Realschule plus, die Albert-Schweltzer-Schule, die BBS Ingelheim und die Christian-Erbach-Realschule plus in Gau-Algesheim.

Was ist das Besondere an der Veranstaltung mit dem Theater „RequiSiT“?

Das Besondere ist, dass die Darsteller eigene Suchterfahrung haben. Deshalb erleben die SchülerInnen und Schüler die Akteure glaubwürdig und authentisch. „RequiSiT“ macht eine außergewöhnliche Suchtprävention – ohne erhobenen Zeigefinger und sehr nachhaltig.

Manche Eltern erzählen, dass sie mit ihren Kindern nach der Veranstaltung zum ersten Mal ernsthaft über Drogen ins Gespräch gekommen sind. Das Projekt fördert offenbar den Austausch über das Thema in den Familien.

Gibt es Anhaltspunkte dafür, wie nachhaltig die Wirkung der Präventionsveranstaltung ist?

Es gibt Schüler, die Jahre später noch erzählen, dass „RequiSiT“ eine der sinnvollsten Präventionsveranstaltungen während ihrer gesamten Schulzeit war. Und auch unsere Honorarkräfte, die in ihrer Schulzeit selbst an dem Programm teilgenommen haben, bestätigen das. Wichtig ist für uns darüber hinaus, dass sich durch „RequiSiT“ ein starkes Netzwerk zur schulischen Suchtprävention entwickelt hat. Nur so kann das Projekt nachhaltig erfolgreich sein. Wir sind dankbar, dass wir mit dem „Yellow“ und den Präventionsfachkräften der Schulen so tolle Kooperationspartner haben.

Wie läuft das Programm im „Yellow“ ab?

Es beginnt mit Improvisationstheater, das eine Art Türöffner ist. Anschließend finden Gesprächsrunden mit den Akteuren von „RequiSiT“ statt, bei denen die Schüler ganz offen alle Fragen stellen können – zu Suchtmitteln und deren Wirkungsweisen, aber auch, wie die Schauspieler suchtkrank wurden, wie deren Eltern und Freunde reagierten, und was half, clean zu werden und zu bleiben.

Wie reagieren die Schüler auf die Schauspieler?

Viele der Jugendlichen sind berührt von der Offenheit der Akteure. Manche reagieren regelrecht erschrocken, wenn sie die Lebensgeschichten hören. Mit den authentischen Berichten schafft es „RequiSiT“, die Schüler emotional zu erreichen. Die Jugendlichen werden einen kritischen Blick auf ihr eigenes Tun, womöglich auch den aktuellen eigenen Konsum.

Woran zeigt sich die Auseinandersetzung mit dem Thema?

Es zeigt sich beispielsweise

Das Interview führte Beate Schwenk.



Barbara Tillmann macht eine einzigartige Form der Suchtprävention. Archivfoto: Thomas Schmidt

THEATER

► Die Aufführungen werden von der „Sucht- und Jugendberatung“ in Kooperation mit dem Jugend- und Kulturzentrum „Yellow“ organisiert.

► An der Finanzierung beteiligen sich der Landkreis Mainz-Bingen, die Kriminalpräventiven Räte der Städte Ingelheim und Gau-Algesheim sowie der Rotary Club Ingelheim.

Positive Rückmeldungen, authentische Aussagen, fachkompetente Antworten auf brennende Fragen der Schülerinnen und Schüler macht den Erfolg der Theatergruppe RequiSiT aus.

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 19.07.2018

Ohne erhobenen Zeigefinger

PRAEVENTION Ingelheimer Sucht- und Jugendberatung sensibilisiert auf dem Hafenfest für Gefahren von Alkohol

Von Dennis Buchwald

INGELHEIM. Im bunten Treiben beim Hafenfest auf der Jungau aufzufallen, das ist gar nicht so einfach. Trotzdem ist es Lisa Scholles und ihren Helfern von der Ingelheimer Sucht- und Jugendberatung bisher immer in Windeseile gelungen, die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zu ziehen. Wie sie das anstellen? Mit einem grünen Männchen, manchmal auch mit einem grünen Weibchen. Nein, einen Manneschen haben sie natürlich nicht im Schlepptau. Einer von ihnen ist der Grünling, trägt einen Ganzkörperanzug. Passend zum Motto ihrer Kampagne: „100 Prozent Genuss – Feiern im grünen Bereich“.

Auch per Ganzkörperanzug alles „im grünen Bereich“

In diesem Jahr werden Scholles und ihr Team zum vierten Mal beim Hafenfest unterwegs sein, um Jugendliche und junge Erwachsene für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren. Aber ist Kommaufen bei Jugendlichen überhaupt noch angesagt? „Hafene-Partys gibt es zwar nicht mehr, aber Alkohol gehört zum Jugendalter dazu – gerade am Wochenende“, sagt Lisa Scholles. Die 27-Jährige ist Sozialarbeiterin und koordiniert die Kampagne. „Wir wollen Alkohol nicht verteufeln.“ Der gehört in einer Weinkultur nun einmal dazu, gerade in der Kurweinstadt. „Aber bitte nicht überheben“, appelliert sie.

Unterstützt wird sie von drei Studenten, die ähnlich alt sind. Damit sind sie nicht viel älter als die Zielgruppe und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Das gelingt ihnen auch deshalb, da sie die Jugendlichen weder kritisieren noch mit dem maßlos erhobenen Zeigefinger belehren. „Das kommt gut an“, weiß sie aus den



Erneut verteilt der Grünling der Ingelheimer Sucht- und Jugendberatung beim Ingelheimer Hafenfest Stoff-Armbändchen. Diesmal sind die Accessoires knallrot mit schwarz-weißer Aufschrift. Archivfoto: Thomas Schmitt

TERMIN

» Das Hafenfest auf der Jungau wird am letzten Juli-Wochenende, vom 27. bis zum 29. Juli, gefeiert.

» Los geht's am Freitag, 27. Juli, um 16 Uhr mit dem Familien-nachmittag. Das Bühnenprogramm beginnt um 19 Uhr mit

dem Fassbierwettbewerb.

» Am Samstag startet um 10 Uhr das zweite Ingelheimer Oldtimertreffen, ab 14 Uhr öffnen Festplatz und Markt ihre Türen.

» Das Hafenfest endet am Sonntag mit einem großen Musikfeuerwerk um 22.15 Uhr.

vergangenen Jahren. Negative Begegnungen mit Betrunknen hatte sie bei ihren Einsätzen noch nie. Nicht etwa, weil Scholles und ihre Helfer es vermeiden, sichtbar. Angetrunkene anzusprechen. Vielmehr sind sie bewusst am Eröffnungstag von 19 bis 21 Uhr unterwegs, um präventiv auf die Jugendlichen einzuwirken. Auch beim diesjähri-

gen Hafenfest Ende Juli. „Umso schöner ist es zu sehen, wenn sie auch später am Abend maßvoll und bewusst genießen.“

Zudem verteilt die Gruppe auf dem Hafenfest wieder kostenlose Festivalbändchen, bedruckt mit dem Motto der Kampagne. Damit trifft die Ingelheimer Sucht- und Jugendberatung einen Nerv der Jugendlichen. Denn die

Stoffbänder sind beliebte Accessoires, viele tragen sie als Souvenir. Dabei ist es zweitrangig, dass es genau genommen kein Festival, sondern ein Kampagnenbändchen ist. „Im vergangenen Jahr haben wir in 45 Minuten alle 200 Bändchen verteilt“, berichtet Scholles. Stolz präsentiert sie die neuen knallroten Bändchen mit schwarz-weißer Aufschrift. Idealerweise tragen die Jugendlichen das Stückchen Stoff auch zwei Monate später beim Rotweinfest noch am Handgelenk, hofft die 27-Jährige. „Dann bekommen sie in unserem Green Room einen Nachlass auf alkoholfreie Cocktails.“

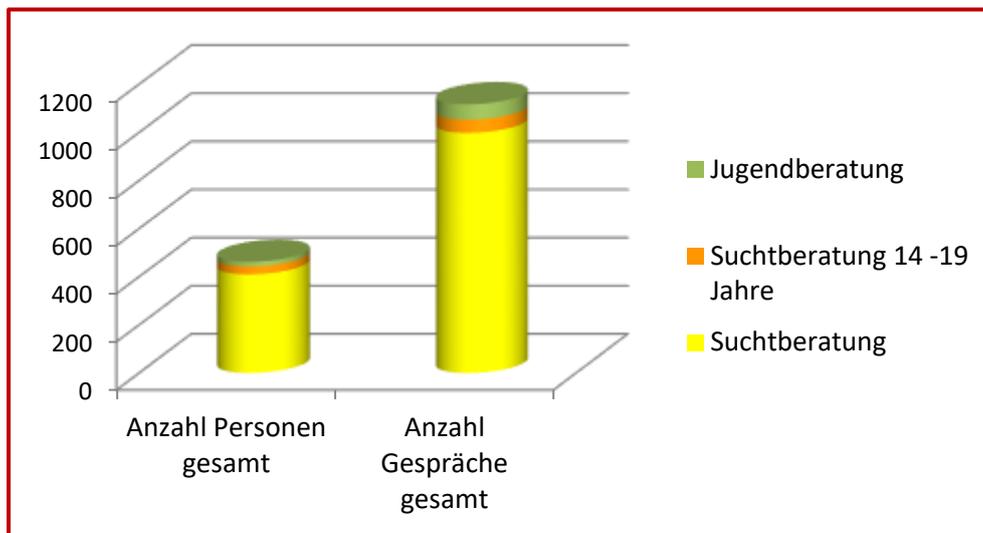
Neben den Bändchen haben Scholles, der Grünling und ihre Helfer immer eine Rauschbrille und ein Quiz dabei. Die Belle simuliert verschiedene Rauschzu-

stände, das Quiz räumt mit Halbwissen mancher Jugendlichen auf. Ein Beispiel: Ist Alkohol für Jugendliche schädlicher als für Erwachsene? „Viele Jugendliche glauben, dass ihre Körper fitter sind und Alkohol sie deshalb weniger beeinträchtigt. Das ist ein Trugschluss“, erklärt Scholles. Denn die Entwicklung ihrer Organe ist noch nicht abgeschlossen, daher sind diese viel anfälliger für das Zellgift Alkohol. Aber hält man Jugendliche mit Informationen vom Trinken ab? Natürlich erreicht die Kampagne nicht jeden, „aber meistens bekommen wir positive Rückmeldungen“, freut sich Scholles. Das ermutigt sie und ihr Team, Jugendliche weiterhin für einen bewussten Alkoholkonsum zu sensibilisieren. Auch beim diesjährigen Hafenfest.

100 Prozent Genuss – Feiern im Grünen Bereich war das Motto unter anderem auf dem Hafenfest in Ingelheim. Jedes Jahr auf zahlreichen Veranstaltungen, die auch von Jugendlichen besucht werden werben geschulte Jugendliche und junge Erwachsene für eine verantwortungsvollen Umgang mit alkoholischen Getränken.

3.2.2 Jugendberatung und Suchtberatung

Innerhalb der **Jugendberatung** wurden im Berichtsjahr 64 Beratungsgespräche mit 19 Jugendlichen geführt. Von denen waren 63,1 Prozent männlichen Geschlechts,



36,9 Prozent dementsprechend weiblich.

Rechnet man die Gruppe der 14- bis 19-jährigen **Jugendlichen** (33 Pers., 55 Gespr.; 25,4 Prozent weiblich, 74,6 Prozent männlich) hinzu, die **zu suchtmittelbezogenen Themen** Beratung nachsuchten, umfasst diese Personengruppe im vergangenen Jahr zusammengerechnet **52 junge Menschen unter 20 Jahren**.

Der Umfang aller zur **Suchtberatung** zählenden Gespräche mit Erwachsenen betrug für 2018 insgesamt **998 Gespräche**. Dabei wurde ein Kreis von **443 Personen** beraten.

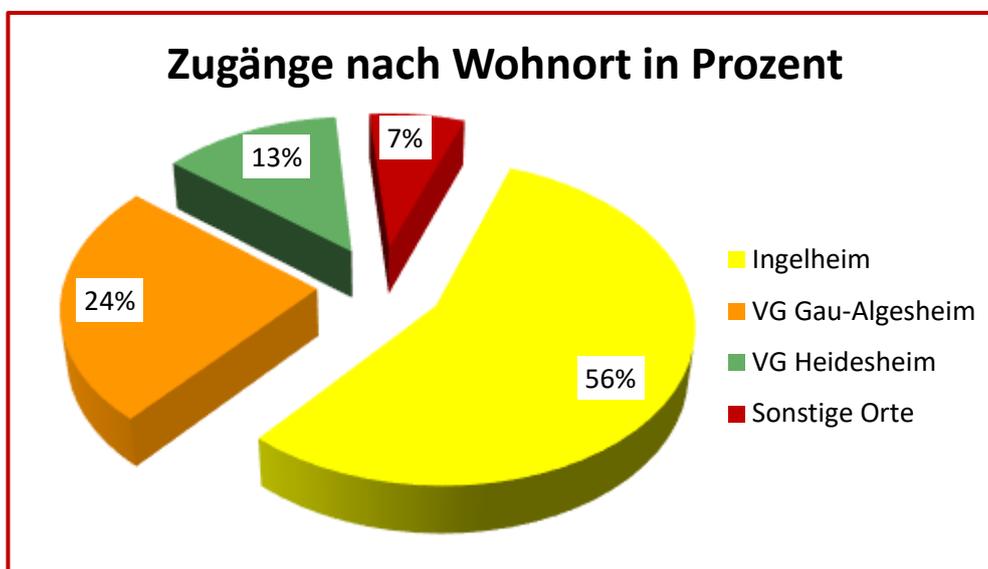
Zusammengerechnet wurden im vergangenen Jahr also **495 Personen** in übergreifend **1117 Einzel-, Paar- oder Gruppengesprächen** ausführlich beraten.

Im Jahresvergleich mit 2017 stieg die Anzahl der beratenen Personen ebenso wie die Anzahl der geführten Gespräche deutlich (2017: 423 Pers. / 837 Gespr.).

Die Beratungsstelle bewegt sich damit unverändert **am oberen Auslastungsgrad**.

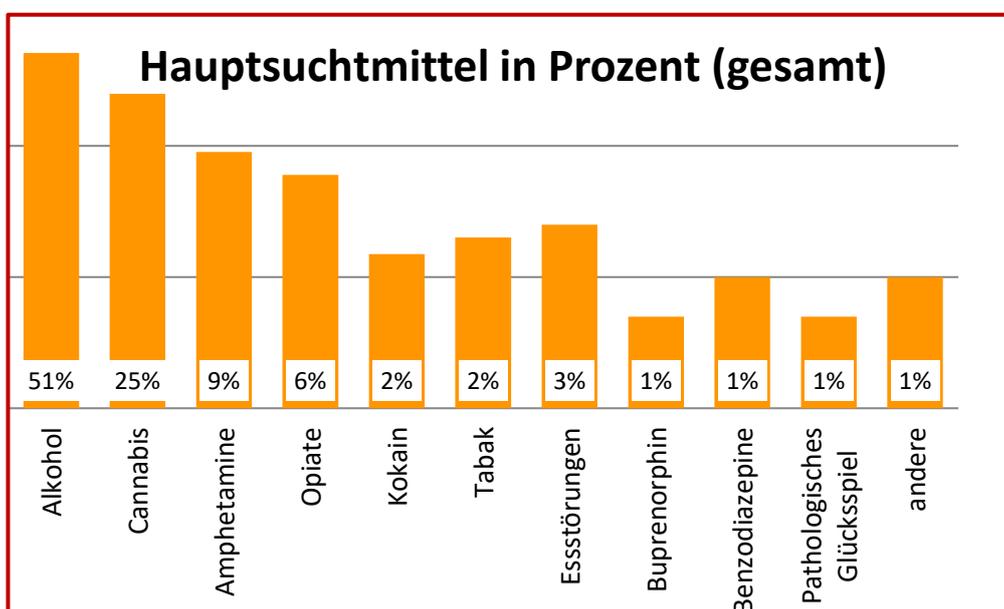
Wesentliche **Unterstützer** zur Durchführung der Aufgaben der Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. sind kommunale Zuschussgeber. Der Verein basiert als gemeinnützige Organisation ohne eigene finanzielle Mittel auf dieser vertraglich fixierten Grundstruktur. Wir bedanken uns daher herzlich für die Bezuschussung der Personalkosten bei dem **Land Rheinland-Pfalz**, dem **Kreis Mainz-Bingen**, der **Stadt Ingelheim**,

der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim und der Verbandsgemeinde Heidesheim.

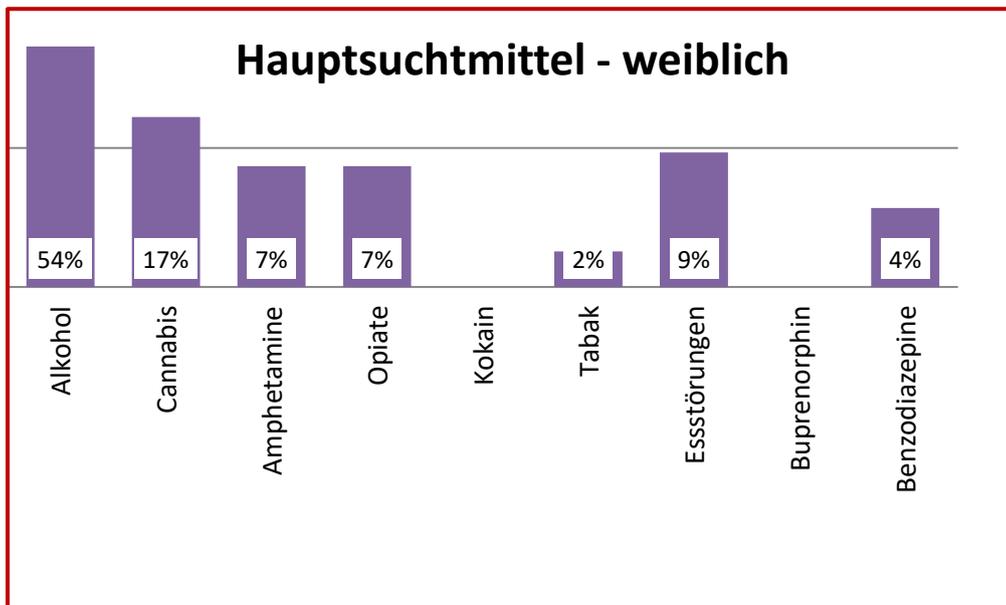
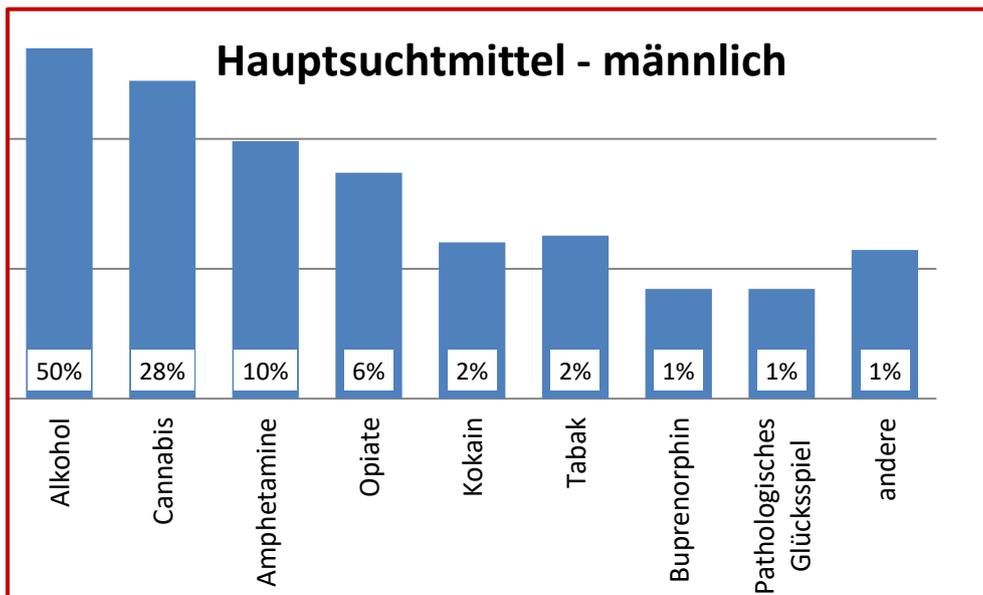


Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle sind aufgrund der Finanzierungsgrundlage und Existenz von 3 weiteren Suchtberatungsstellen im Landkreis Mainz-Bingen in erster Linie **regionale Ansprechpartner** für Personen mit Wohnsitz in Ingelheim, der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim und der Verbandsgemeinde Heidesheim.

Nachfolgende Darstellungen bilden die statistischen Werte der hauptsächlich konsumierten Suchtmittel der Besucher*innen im Jahr 2018 ab. Dabei ist bekannt, dass es häufig zum Konsum mehrerer Suchtmittel gleichzeitig kommt. Dies schlägt sich in der abgebildeten Erhebung jedoch nicht nieder.



Rund 54 Prozent der Gesamtpersonen, die 2018 zur Suchtberatung kamen, waren männlich. Die nachfolgenden Graphiken differenzieren die hauptsächlich konsumierten Suchtmittel innerhalb der beiden Geschlechtergruppen.



3.3 Erreichte Wirkungen nach Zielgruppen

- | | |
|--|---|
| Zielgruppe Jugendliche | <input type="checkbox"/> Insgesamt 52 Jugendliche (Jugend- + Suchtberatung) verbesserten deutlich ihre Konfliktbewältigungsstrategien oder erzielten spürbare Veränderungen in Bezug auf ihren Suchtmittelkonsum. |
| Zielgruppe Besucherinnen und Besucher von Präventionsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> Durch eine Vielzahl an Präventionsprojekten konnten 7155 Personen wertvolle Informationen, Impulse und Einstellungsänderungen mitnehmen. |
| Zielgruppe Menschen mit gesundheitsschädlichen Suchtmittelkonsum | <input type="checkbox"/> Insbesondere die umfangreichen Veröffentlichungen im Rahmen der Kampagne „Leser helfen“ der Allgemeinen Zeitung Ingelheim, die Vielfalt suchtpreventiver Aktionen und die fortgesetzte Vernetzungsarbeit mit Selbsthilfeinitiativen schufen erneut günstige Voraussetzungen , Hilfsangebote frühzeitig in Anspruch zu nehmen . |
| Zielgruppe Menschen mit einer Suchterkrankung | <input type="checkbox"/> Differenzierte Pressearbeit, Veranstaltungen für die Öffentlichkeit sowie zahlreiche Weiterempfehlungen führten zu einem sehr hohen Zulauf und kompletter Auslastung der Beratungs- und Behandlungsangebote. |
| Zielgruppe Öffentlichkeit | <input type="checkbox"/> Durch die gemeinsame Kampagne „Leser helfen“ 2017/2018 mit dem Elternkreis Ingelheim in der örtlichen Presse und die Präsenz auf öffentlichen Festen im Rahmen von „100 % Genuss – Feiern im grünen Bereich“ ist es erneut gelungen, positiv kritische Einstellungen zum Umgang mit Suchtmitteln in einer breiten Öffentlichkeit zu platzieren . |
| Zielgruppe Multiplikatoren | <input type="checkbox"/> Fachkräfteschulung, Vernetzung und Kooperationen im Rahmen der Einzelfallhilfe förderten ein Plus an Wissen und die Bereitschaft institutionsübergreifender Zusammenarbeit . |
| Zielgruppe jugendliche Peers | <input type="checkbox"/> Qualifizierte Schulungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, Austausch mit den jugendlichen |

Peers und deren Einsätze in suchtpreventiven Projekten verbesserten deren eigene **Skills**. Außerdem wurde durch Umsetzung des Peer-to-peer-Ansatzes ein **akzeptierter und niedrigschwelliger Zugang zu anderen Jugendlichen** geschaffen.

Zielgruppe Honorarkräfte

- Die Anzahl der suchtpreventiv eingesetzten Honorarkräfte konnte gehalten werden. Für ausscheidende Kräfte konnten neue Fachkräfte gewonnen werden. Durch die Teilnahme an internen Schulungsmaßnahmen und qualifizierte Praxisbegleitung wurde deren **Eigenkompetenz** in Bezug auf suchtpreventive Einstellungen und Positionen und deren Weitervermittlung **deutlich verbessert**.

Zielgruppe kommunale Ebene

- Durch Teilnahme an Runden Tischen, Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln zum einen und vor allem die schulische Suchtprevention konnte 2018 das **kommunale Netzwerk der Suchtprevention** in der Region Ingelheim **ausgebaut und gestärkt** werden. Durch verbesserte Kooperationsvereinbarungen konnte eine stärkere finanzielle Absicherung der suchtpreventiven Projekte erreicht werden.

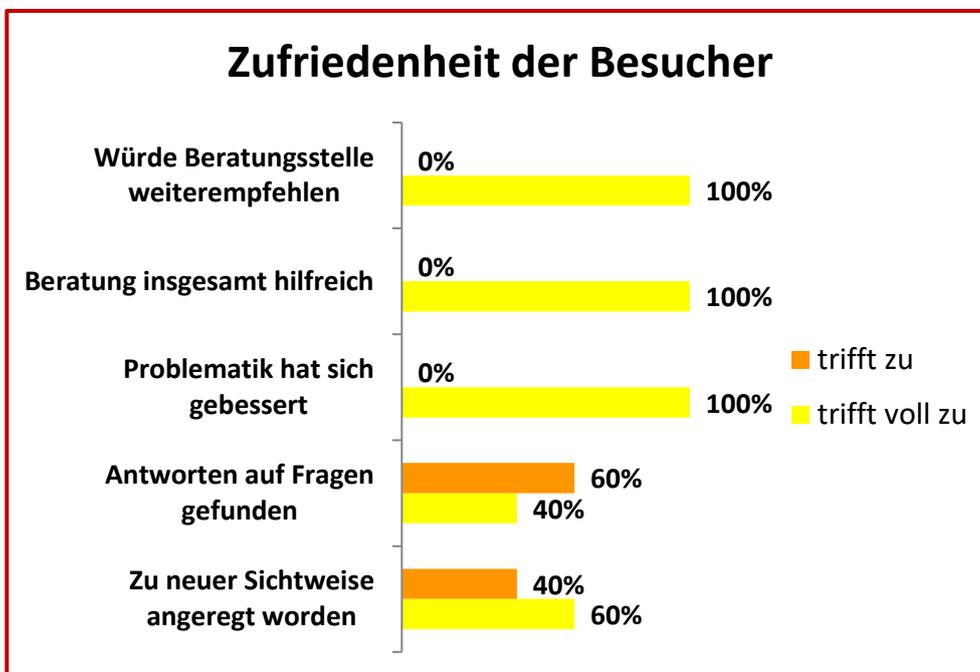
3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

3.4.1 Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher

Der Erfolg eines Beratungsprozesses hängt maßgeblich vom Grad einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Ratsuchenden und Beratern ab. Dies spiegelt sich am Ende im besten Fall in der Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher. In der Sucht- und Jugendberatung werden am Ende eines Beratungsprozesses alle Betroffenen gebeten, einen Rückmeldebogen auszufüllen, der Angaben über den **subjektiv eingeschätzten Erfolg** und eine **Aussage über die Zufriedenheit** mit der Maßnahme enthält.

Die wesentlichen Aussagen, zuletzt im Kalenderjahr 2017 ausgewertet, sind in der nachfolgenden Grafik abgebildet.

Vielen Dank allen, die sich daran beteiligt haben.



TEIL C – DIE ORGANISATION

4. ORGANISATIONSSTRUKTUR, VORSTAND UND TEAM

4.1 Vorstand und Struktur

Der Vorstand des **Trägervereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.** führt satzungsgemäß die Geschäfte des Vereins. Das Gremium besteht aus insgesamt fünf Mitgliedern, dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Kassenvwart und zwei weiteren Mitgliedern.

Der gesamte **Vorstand** bestimmt die Geschicke des Vereins. Er ist für die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedern verantwortlich. Er trifft die Auswahl des Fachpersonals, stellt dieses ein und entlässt es gegebenenfalls auch.

Der Vorstand tritt regelmäßig nach Bedarf zusammen und ist beschlussfassendes Vereinsorgan.

Nach Anhörung und in Abstimmung mit der jeweiligen Leitung der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim entscheidet der Vorstand über die inhaltlichen **Leitlinien der Beratungsstelle**.

Der derzeitige Vorstand der Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. wurde 2018 neu für die Dauer von 3 Jahren gewählt. Aufgrund des Ausscheidens von Herrn Pfarrer em. Helmut Sohns, der kurze Zeit vor der Jahreshauptversammlung 2018 plötzlich verstarb (s.u.), gehören dem aktuellen Vorstand derzeit lediglich vier Mitglieder an.

Der neugewählte **Vorstand des Vereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.** im Jahr 2018:



Vorsitzender des Vereins ist **Uwe Tutschapsky** (links). Weiterhin gehörten 2018 dem Vorstand noch **Mechtild Wasem-Ferch** (2. von links), **Eliane Liegmann** (2. Von rechts) und als Kassierer **Wolfgang Hantel** (rechts) an.

Wie erwähnt mussten wir in der ersten Jahreshälfte 2018 bestürzt und betroffen den plötzlichen Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Herrn **Pfarrer em. Helmut Sohns** zur Kenntnis nehmen. Herr Pfarrer Sohns war dem Verein **lange Jahre als ehrenamtlicher Vorstand** verbunden. Für seinen ausdauernden Einsatz bedanken wir uns sehr und werden sein Andenken in Ehren halten.



Bei der **Mitgliederversammlung** am **12.07.2018** wurde der **Vorstand** des Trägervereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. **neu gewählt**.

Ingelheimer Wochenblatt, 01.08.2018

Es bleibt eine Herausforderung

Verein Suchtkrankenhilfe Ingelheim wählt einen neuen Vorstand

Von Siegfried Orzeszko

INGELHEIM – Der Verein „Suchtkrankenhilfe Ingelheim“ hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Er ist Träger der „Sucht- und Jugendberatung Ingelheim“.

Uwe Tutschapsky, bisheriger Vorsitzender, stellte den informativen umfangreichen Jahresbericht 2017 vor. Erleichtert konnte er dabei feststellen: „Nachdem wir im Jahr 2016 noch wegen vieler Projekte von einer angespannten Finanzsituation ausgehen mussten und dies auch entsprechend öffentlich bekundet haben, konnte die finanzielle Ausstattung des Vereins durch großzügige Spenden inzwischen wieder stabilisiert werden. Es bleibt dennoch weiterhin die Herausforderung für uns, eine solche Unterstützung Jahr für Jahr neu zu mobilisieren, damit unsere vielfältigen Engagements in der Suchtprävention, für Jugendliche in der Beratung und für die Menschen mit einem problematischen Suchtmittelkonsum beziehungsweise suchtartigen Verhaltensweisen auch zukünftig angeboten werden können.“

Er hob hervor, dass man dabei keineswegs von einem Bild einer Gesellschaft ausgehe, in der Suchtmittelkonsum oder suchtartige Verhaltensweisen nicht vorkommen. Vielmehr zielt man darauf ab, ein Bewusstsein zu fördern, das persönliche Restriktionen in Form von Abhängigkeiten erkennt und sich aktiv und konstruktiv mit deren Veränderung beschäftigt.

Der derzeit amtierende Vorstand der Suchtkrankenhilfe Ingelheim wurde zuletzt 2015 für die Dauer von drei Jahren gewählt. Aufgrund des Ablebens von drei Vorstandsmitgliedern – Pfarrer und Dekan i.R. Helmut Huber, Dr. Peter Becker und Pfarrer em. Helmut Sohn – gehörten dem Vorstand aktuell lediglich zwei Mitglieder an. Unter Abwicklung des vereinsrechtlichen Aktionens wählten die anwesenden Mitglieder einstimmig einen neuen Vorstand: Uwe Tutschapsky (Vorsitzender), Wolfgang Hantel (Kassenwart), Mechthild Wasem-Ferch und Eliane Liegmann.

Matthias Tröst, Leiter der „Sucht- und Jugendberatung Ingelheim“ erläuterte kurz einige Projekte. Insbesondere wies er auf das leider immer häufiger vorkommende „Fetale Alkoholsyndrom“ hin. Dessen Ursache sei immer und ausschließlich Alkoholkonsum der Mutter in der Schwangerschaft, verbunden mit einer irreversiblen Schädigung der körperlich-organischen Entwicklung sowie der späteren kognitiven und sozialen Fähigkeiten des Ungeborenen.

Eine rege Diskussion schloss die Jahreshauptversammlung ab.



Der neue Vorstand: Uwe Tutschapsky, Mechthild Wasem-Ferch, Eliane Liegmann, Wolfgang Hantel (v.l.).
Foto: Siegfried Orzeszko

4.2 Team

Vier **hauptamtlich tätige Fachkräfte** bilden das Team der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim. Langjährige Berufserfahrung, Zusatzausbildungen in psychotherapeutischen Verfahren, Vertraulichkeit und eine professionelle Haltung gegenüber den ratsuchenden Menschen und deren Anliegen sind Merkmale, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen.



Matthias Trost (Einrichtungsleitung)
Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Dipl. Verwaltungswirt
Systemischer Therapeut / Berater (SG)
PEP®-Anwender (nach Dr. Bohne )
m.trost@sucht-undjugendberatung.de
Durchwahl: 06132 - 622002-12



Daniel Fauth
Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Systemischer Berater / Coach (DGSF) Systemischer Supervisor (DGSF)
Rauchfrei-TRAINER (IFT)
d.fauth@sucht-undjugendberatung.de
Durchwahl: 06132 - 622002-11



Sandra Rösel
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Sozialtherapeutin (verhaltenstherapeutisch orientiert)
s.roesel@sucht-undjugendberatung.de
Durchwahl: 06132 - 622002-13



Barbara Tillmann
Dipl. Pädagogin
Paar- und Familientherapeutin
b.tillmann@sucht-undjugendberatung.de
Durchwahl: 06132 - 622002-14

Wir sind **Ansprechpartner** für diejenigen, die sich einer der folgenden Gruppen zuordnen können:

- Jugendliche und Erwachsene
- Partner / Angehörige und Freunde
- Multiplikatoren
- interessierte Personen
- Institutionen und Betriebe,

die von einer Abhängigkeitsproblematik (auch indirekt) betroffen sind oder sich mit den Themen Abhängigkeit bzw. Jugendphase beschäftigen.

Gesprächsinhalte werden in der Sucht- und Jugendberatung absolut **vertraulich behandelt**. Die angestellten Fachkräfte haben **Schweigepflicht**. Wer möchte, kann auch anonym bleiben.

Sie können uns persönlich in der Beratungsstelle aufsuchen oder telefonisch bzw. per E-Mail mit uns **Kontakt aufnehmen**. Wir beraten Sie gerne weitergehend in einem persönlichen Gespräch.

5. FINANZEN

5.1 ÜBERBLICK

Die **Personalkosten** der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim werden vom Land Rheinland-Pfalz, dem Landkreis Mainz-Bingen, der Stadt Ingelheim am Rhein und den Verbandsgemeinden Gau-Algesheim und Heidesheim getragen. Für alle weiteren Personal- und Sachkosten muss der Trägerverein Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. selbst aufkommen.

Jedermann kann die Arbeit der Sucht- und Jugendberatung sowohl in Form einer **Mitgliedschaft** im Verein Suchtkrankenhilfe e.V. (Jahresbeitrag 20 Euro) als auch durch eine **Spende** auf eines der folgenden Konten unterstützen:

Sparkasse Rhein-Nahe

Kto.-Nr.: 10 079 267 | BLZ: 560 501 80

IBAN: DE93 5605 0180 0010 0792 67 | BIC: MALADE51KRE

Mainzer Volksbank e.G.

Kto.-Nr.: 474 009 016 | BLZ: 551 900 00

IBAN: DE93 5519 0000 0474 0090 16 | BIC: MVBMD55

Auf Wunsch kann gerne eine **Spendenbescheinigung** ausgestellt werden.

5.2 EINNAHMEN

Die **Einnahmen** setzen sich zusammen aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen. Trägermittel werden zusammen mit kommunalen Mitteln zur Finanzierung der laufenden Kosten eingesetzt. Die Gesamtsumme der kommunalen Mittel setzt sich zusammen aus Zuschüssen verschiedener Körperschaften zu den Personalkosten der hauptamtlich beschäftigten Fachkräfte. Bezogen auf das Berichtsjahr 2018 beteiligten sich das Land Rheinland-Pfalz (61.374,80 Euro), der Kreis Mainz-Bingen (92.038,00 Euro), die Stadt Ingelheim (67.573,88 Euro), die Verbandsgemeinde Gau-Algesheim (15.650,00 Euro) und die Verbandsgemeinde Heidesheim (8.838,00 Euro) anteilig.

<input type="checkbox"/> Trägermittel:	65.754,69 Euro
<input type="checkbox"/> Kommunale Mittel insgesamt:	245.474,68 Euro

Summe: 311.229,37 Euro

5.3 AUSGABEN

Die **Ausgaben** im Jahr 2018 unterscheiden sich in Gesamtpersonalausgaben und Sachausgaben.

<input type="checkbox"/> Gesamtpersonalausgaben:	246.857,60 Euro
<input type="checkbox"/> Sachausgaben:	64.371,77 Euro
Summe:	311.229,37 Euro

6. IMPRESSUM

Impressum

Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.
Georg-Rückert-Straße 24
55218 Ingelheim
T 06132 – 622 002 - 0
F 06132 – 622 002 - 22
mail@sucht-undjugendberatung.de

Vereinsregister: Amtsgericht Mainz VR 20636
Mitglied in der Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.

Vorstand: Uwe Tutschapsky (Vorsitzender), Wolfgang Hantel,
Mechtild Wasem-Ferch, Eliane Liegmann
Vorsitzender 1980 – 1990: Pfarrer Jesco v. Puttkamer †
vorstand@sucht-undjugendberatung.de

Verantwortlich für den Inhalt: Matthias Trost
Stand: 04/2019

Sucht- und Jugendberatung
Georg-Rückert-Straße 24
55218 Ingelheim

T 06132 – 622 002 - 0
F 06132 – 622 002 - 22

mail@sucht-undjugendberatung.de
www.sucht-undjugendberatung.de